**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 28 (1938)

Heft: 8

**Artikel:** An der Saane und Sarine im Winter

**Autor:** F.C.M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-636610

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# An der Saane und Sarine im Winter

Das Land zwischen dem Hornberg und dem Mont Chevreul ist wohl das netteste Winterparadies, das man sich denken kann. Den schönsten Blid auf das eigentliche Saanenland von Gftaad bis Saanen hat man vom Walddorf ob Saanen aus, das zugleich im Winter am längften Sonne hat. Der Blick von dort herab ift überwältigend, namentlich auch, wenn die Nacht hereingebrochen ist und die vielen Lichter der häuser im Tale und die Sterne am himmel in harmonischem Zusammenklang blinken. Es hat eine schöne Benfion dort oben im Walddorf, die einem den still genießenden Aufenthalt in dieser Gegend sehr angenehm macht. Aber auch Saanen, das größte Dorf im Tale, ist interessant, vor allem durch seine bald fünf-hundert Jahre alte Kirche mit dem mächtigen Spiphelm aus Holz auf dem Turm, dem einzigen seiner Art in dieser Gegend. In Saanen finden auch große Bieh-märkte statt, bei denen die Bauern aus dem Tale mit ihrem Bieh zusammentommen. Gftaad, die nächste Station an der Montreur-Oberlandbahn, ift sozusagen ausschließlich Sportort. Dort herrscht mahrend ber Wintersaison ein fröhliches Treiben im Stigebiet auf dem hornberg und auf Saanenmöfer. Mit einer Art Boote, wannenartigen Schlitten ohne Kufen, kann man auf den Hornberg hinauffahren und genießt von dort eine prachtvolle Aussicht, zu der sich die herrliche Abfahrtsroute paart.

Anterhalb Saanen verengt sich das Tal zur Schlucht, die Saane, der muntere Fluß, wird nun Sarine genannt, und die Bevölkerung des nächsten Dörschens Rougemont, mit seinem 1080 gegründeten und 1556 aufgehobenen Cluniacenserpriorat, spricht schon französisch. Wir besinden uns jest in der Landschaft des Bays d'Enhaut, auch einem von der Schönheit des Winters ausgezeichneten Lande. Vielleicht hat es, weil wie Tellschla des Neuer d'Enhaut tiefer liest als dies

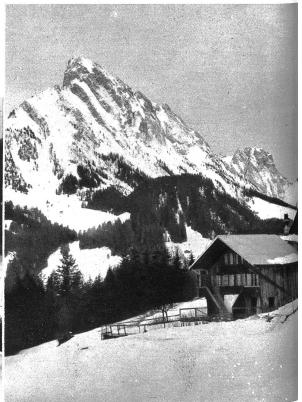
die Talsohle des Bays d'Enhaut tiefer liegt als diejenige des Saanenlandes, nicht soviel Schnee wie dieses. Ungeachtet dessen bieten sich aber eine Reihe prächtiger Stiabsahrten: von der Höhe ob Chateau-d'Oer bis zur Schlucht von Granges; die 1000 m hohe Abfahrtsroute am Mont Chevreul; und das märchenhaft schöne Stiland am Col des Mosses, der den ganzen Winter für den Autoverkehr offen-



Das Saanenland, mit Kirche und Dorf Saanen







Walddorf ob Saanen und Rüblihorn

gehalten wird. Da fährt man denn von Chateau-d'Oer, dem Sportort des Pays d'Enhaut, nach Lecherette am Col des Mosses hinauf und tummelt sich dort auf schönem Gelände nach Herzenslust mit den Stiern. Chateau-d'Oer ist der angenehmste Ort, den man sich für einen Winterausenthalt in diesem Gebiet wählen kann. Er ist nicht so laut und so ausdringlich wie gewisse andere Wintersportorte; aber er vereinigt die Schönheit der winterlichen Landschaft mit der gediegenen Kultur des westschweizerischen Kur- und Sportausenthaltes. So kann ich diese Land an der Sarine und das Saanenland nur in allen Beziebungen loben. Es ist ein herrliches Land zum Wandern, zum Ausruhen, sowohl wie zum Sporttreiben. Jeder sindet hier, wonach sein Herz begehrt, und mehr kann einer schließlich nicht fordern.

## Schicksal in 10 Minuten

Roman von Käthe Donny

Alles fuhr auf. Keinow faß vorgebeugt in äußerster Spannung.

Ein einziger Schrei war es, den Becker ausgestoßen. Irgendein Wort. Hieß es "Du", hieß es "Sie"? Man wußte es nicht. Es war wie aus der tiefsten Seele emporgeschleubert und schon vorbei.

"Ruhig, ruhig doch!"

Geninde legte seine Hand auf die kalte, seuchte Beckers. Und dann nickte er Adda zu, die leichenblaß und zitternd mitten im Saale stand, unfähig, vor- oder rückwärts zu gehen. Becker lag nun auf der Bank, den Kopf vergraben.

"Wollen Sie in der Verhandlung eine Pause eintreten lassen, Herr Rechtsanwalt?" fragte Keinow, "es scheint, als ob der Angeklagte im Augenblick der Verhandlung nicht ganz solaen könnte."

"Ich bitte, weiter zu verhandeln", war Genindes Antwort.
Er wollte Abda nicht noch fänger der Bein dieser Ausslagen aussehen. Außerdem hing die Erschütterung Beckers offensbar zusammen mit Abdas Erscheinen. Auch für Becker würde es besser sein, das Wiedersehen mit Abda Hierzel nicht unnötig herauszuziehen.

"Also bitte, Fräulein Hierzel." Keinow verlas ihre Versonalien.

"Wollen Sie Ihre Aussagen machen?"

Abda fah sich hilsesuchend um. Sie begegnete Genindes Blick, der ganz start und leuchtend auf sie gerichtet war. Sie sühlte, was er sagen wollte. Sei mutig, sei wahr, nimm die Buße auf Dich, entziehe Dich nicht. Da kam es wie eine wunderbare Ruhe über sie. Alles, was sie gestern Geninde erzählt, gab sie zu Protokoll.

Beder lag noch immer in dieser zusammengebrochenen Haltung über der Anklagebank. Nur, wie Abda die Szene im Wald schilberte, fühlte Geninde mehr als daß er sah, ein leises Nicken des niedergebrochenen Kopfes. Abda Hierzel war die letzte Zeugin.

"Ich schließe die Beweisaufnahme und bitte den Herrn Staatsanwalt um seine Anträge", sagte Keinow.

Gruber erhob sich. Die Zuhörer beugten sich vor. Staatsanwalt von Gruber war als einer der glänzendsten Redner bekannt. Man durste auch nicht ein Wort seiner Aussührungen verlieren. Diesmal saßte er sich kurz.

"Die ganze Materie", so führte er aus, "ist so eindeutig bestimmt, daß viele Worte sich erübrigen. Wenn sich die Taschentuchaffäre auch zu Beckers Gunsten aufgeklärt hat, so bleiben doch folgende Momente belastend und durch nichts zu entkräften:

Erstens der Brief in dem Täschchen der Ermordeten, der von Beder geschrieben worden ist und in dem er um eine Aussprache gebeten hat,

zweitens die Tatsache, daß Becter entgegen seiner Verpflichtung während des Nachtdienstes aus der Apotheke des Herrn Seidel abwesend gewesen ist und daß er

drittens der Lette gewesen ift, der mit der ermordeten

Gisela Wendling zusammen war. Er selbst, Beder, hat ja zugegeben, Fräulein Wendling ein Stück durch den Park begleitet zu haben.

Die Unnahme des Herrn Berteidigers, daß vielleicht der Berhaftete Lehmann des Wordes an der Wendling schuldig wäre, hat man sofort fallen lassen müssen. Das Alibi Lehmanns ist einwandsrei. Da also Lehmann für den Word an der Wendling nicht in Betracht kommt, bleibt nur Becker. Nun ist ja die Uhr der Ermordeten auf die Steinbank aufgeschlagen und genau auf 10 Uhr 20 Winuten stehen geblieben. Becker behauptet, um 10 Uhr 20 Winuten den Wächter am Elektrizitätswerk nach der Zeit gefragt zu haben."

Von Gruber machte eine Paufe, ehe er zum wichtigften Punkt feiner Anklagerede kam.

"Dieser Wächter am Elektrizitätswerk könnte der einzige Entlastungszeuge für Beder sein. Aber wo ift er? Trot aller Aufrufe in den Zeitungen, trot aller Recherchen hat fich diefer Bächter nicht gefunden. Und warum hat er sich nicht gefunden? Weil er nicht vorhanden ift. Das ganze Personal des Elektri= zitätswerks am Park ift vernommen worden. Wir haben noch ein weiteres getan. Wir haben fämtliche Angestellte des Werkes vorladen laffen. Nicht ein einziger hat fich darunter gefunden, der dem von Beder beschriebenen Bächter auch nur im ent= ferntesten ähnlich sieht. Rein einziger hat zu Protokoll gegeben, den Angeklagten Beder jemals gesehen zu haben. Der Wächter in jener Nacht mar der Eleftriter Schmidt, den Sie ja bereits als Zeugen gehört haben. Er war die Vertretung für den damals erfrankten Bächter Lorenz, der inzwischen gestorben ift. Ich faffe zusammen: Der Mann, den der Angeklagte Beder als einzigen Entlastungszeugen anzuführen batte, ist überhaupt nicht vorhanden. Er ift der berühmte große Unbefannte, den alle Berbrecher bereit haben, wenn fie sich vom Net des Indizien= beweises umschlossen fühlen."

Hier bei diesen Worten war es wiederum, als erwachte Becker. Ein dumpfes Stöhnen kam aus seiner Brust.

"Und er war doch da", sagte er leise vor sich hin.

Staatsanwalt von Gruber machte eine unmutige Bewe-

"Es erweist sich wieder einmal, daß ohne das lückenlose Gefüge des Indizienbeweises die Rechtsfrage ihres sichersten Beweises beraubt würde, um die Autorität der menschlichen Gesellschaft gegenüber verbrecherischen Reigungen durchzussen!" schloß er.

Geninde fühlte, es stand schlecht für Becker. Gerade wollte er sich zu seiner Verteidigungsrede erheben, da entstand Bewegung an der Tür zum Verhandlungsraum. Man hörte draußen auf dem Korridor erregte Stimmen. Schon kam der Wachtmeister atemlos durch die Korridortür bis zum Richtertisch. Leise machte er Landgerichtsdirektor Keinow eine Meldung. Der sah vollkommen verblüfft aus. Was sagte der Mann?

"Wiederholen Sie noch einmal."

Rretschmer wiederholte.

"Aber das ift doch . . ." murmelte Keinow faffungslos, "gut, führen Sie den Zeugen sofort herein."

"Herr Staatsanwalt, meine Herren, es meldet sich soeben draußen ein Mann, der behauptet, der von dem Angeklagten Beder benannte Zeuge zu sein."

Staatsanwalt von Gruber fah in diesem Augenblick beinahe fassungslos aus. Er blickte zu Geninde. Der war aufgesprungen. Ein Leuchten war in seinen großen grauen Augen.

Beder war gleichfalls aufgesprungen. Sein Gesicht war fledig gerötet. Er starrte nach der Tür.

"Das ift er", sagte er heiser zu Geninde.

Im Saal war ein geradezu qualvolles Schweigen, als der Zeuge hereinkam. Er kämpfte mit einer starken Befangenheit. Ohne rechts oder links zu sehen, ging er auf den Richtertisch zu.

"Ist es wahr, daß Sie der Mann find, den der Angeklaate in der Mordnacht nach der Zeit gefragt haben will?" fragte Keinow.